

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vorabend 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Die Freisetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung ohne Rücksicht vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigen-Preis durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 184

Nummer 98

Sonntag, den 14. September 1924

23. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. September 1924.

**Erntefest ist da.** Nach einem Jahr mäßiger Arbeit darf sich der Landmann seiner Ernte freuen, die Gott mit Regen und Sonnenschein gedeihen ließ. Mögen alle, die sich der Erzeugnisse ihres Gartens und Feldes ergötzen, dem die Erde geben auch im Gottesdienst, von dem alle guten Gaben kommen, dem Herrn der Welt.

**Königsbräu.** Auf dem ehemaligen Infanterie-Schießplatz Schützengasse fand am Sonntag bei herrlichem Wetter die Einweihung des Schützengartens und Waldlager der Vereinigungen des Jungmännervereins Trinitatis und des Schützengartens Trinitatis statt. Die von der Reichswehr zur Verfügung gestellten Räume sind in schlichter Weise zu einer Wandherberge eingerichtet worden. Nachdem am Vormittag sportliche Wettkämpfe ausgefochten worden waren begann am Nachmittag die eigentliche Weisfeier. Der Leiter des Schützengartens Trinitatis Reg.-Sekt. Heinrich (Dresden) hielt nach kurzer Begrüßung einen Vortrag über: „Das Werden und Wachsen unseres Waldlagers“. Nach gemeinsamen Choral vokalischer Lieder (Dresden) die Weisfeier des Heims mit herzlichen Worten der Begrüßung und mit Dank an alle Freunde und Förderer. Mit Gebet schloß die erhebende Feier. Sodann brachten die erschienenen Kameraden ihre Wünsche zum Ausdruck. Musikvortrüge unterhielten das zahlreiche Publikum. Hierauf schloß sich ein Rundgang nach den von den Knaben selbst gebauten „Kunnenlöcher“ und zur „Abelungen-Burg“. Erst am Abend rüßete man zum Ausbruch, um die Fahrt nach der Heimat anzutreten.

**Großenhain.** In der Nacht zum Mittwoch verübten Diebe in das Proviantamt einzubrechen und dort Dose zu stehlen. Ein Posten und eine hinkommende Patrouille der Reichswehr bemerkten aber die Eindringlinge und gaben einige Schüsse auf sie ab, worauf sie die Flucht ergriffen. Ob von den Eindringlingen einer verwundet wurde, war nicht zu ermitteln.

**Reichen.** Dienstag früh 5 Uhr hat sich auf dem Bahnhofs-Erste-Etage ein Rangierunfall mit großem Sachschaden dadurch ereignet, daß von dem Güterzuge, der am Morgen nach Reichen fährt, an der Rangierstelle in der Nähe des Jakobswalles sechs Wagen abgehängt worden und nach dem Bahnhof zu abgerollt sind. Da hier bedeutendes Gefälle vorliegt, hat sich die Geschwindigkeit bedeutend vergrößert; die mit Kohlen beladenen Güterwagen sind nun mit voller Wucht bei dem Bahnhofe stehenden Wagenreihe in die Flanke gefahren und haben zwei Wagen aus dem Gleise geworfen. Zwei der anprallenden Wagen sind fast vollständig zertrümmert. Ein Verluß an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Bautzen.** Wie bekannt wird, wurde der in den Alpen verunglückte Tapferermeister Arthur König von einem Münchner Herrn geborgen, dem an derselben Stelle sein Sohn und seine Tochter tödlich verunglückt waren. König hatte den Weg vom Stripser Joch nach der Grütten-Lippe verlassen und war an einer steilen Wand abgestürzt. Man fand seine Leiche drei Wochen später im Schnee. Sie wurde nach hier überführt. An der Rettung haben sich Münchener Studenten hervortragend beteiligt, doch konnte die Leiche wegen der neuerlichen Schneefälle schwer gefunden werden. Da der Verunglückte keinerlei schwere Verletzungen aufwies, ist anzunehmen, daß sein Tod durch Herzschlag herbeigeführt worden ist. Der Abstieg ereignete sich im Rastengebirge in der Nähe von Glanau.

**Schöna.** Der flüchtige Jesh- und Scheßbeträger, frühere Detektiv Otto Dimmroth, der wie berichtet, flehentlich gesucht wurde, wurde am Dienstagabend am hiesigen Bahnhof festgenommen und dem Amtsgericht Bad Schandau eingeliefert.

**Kumburg i. B.** Nachts brachen unbekannte Diebe in das Kontor der bekannten hiesigen Teppichfirma Julius Weiffert & Söhne ein und schmolzen mit autogenen Schweißapparaten die Eisene Kasse auf. Sie stahlen daraus über 30.000 Kronen Bargeld und eine Menge Wertpapiere. Die mit allen Befehlen aufgenommene Verfolgung der Eindringlinge führte bisher zu keinen Ergebnissen.

**Chemnitz.** Der Inhaber eines hiesigen Betriebes hätte dieser Tage feststellen müssen, daß auf seinen Namen gefälschte Schecks in Umlauf waren. Als er am Dienstagabend unerwartet nochmals in die Kontorräume zurückkehrte, überraschte er dort einen fremden Mann, einen der Scheck-

fälscher. Der Eindringling flüchtete auf die Straße, bestieg rasch einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen und versuchte zu entkommen. Es gelang dem Geschädigten jedoch, den Fälscher zu fassen und mit Mühe und Not zur Polizeiwache zu bringen. Im Vorraum der Wache zog der Scheckfälscher einen Revolver aus der Tasche und schoß auf sich. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Königsbräu.** Am Sonnabend wurde die 18-jährige Tochter des Gutbesitzer Bollmer beim Hüten des Viehes von einem wildgewordenen Ochsen derartig mit den Hörnern bearbeitet, daß sie schwere Verletzungen erlitt und dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Crimmitschau.** Der hier in der Herrngasse wohnende Privatmann Adolf Müller befand sich mit seiner Gattin in Homburg auf Besuch bei seiner Schwester. Am Sonnabend wollte er sich kurze Zeit an die Haustüre bei seinen Verwandten stellen, um das Leben und Treiben auf der Straße zu beobachten. Er schritt dann aber noch einen Spaziergang gemacht zu haben. Seit dieser Zeit blieb er verschwunden, so daß seine Gattin wieder von Hamburg abfuhr, da sie annahm, der Vermisste wäre nach hier zurückgekehrt. Am Dienstag wurde nun aus Hamburg nach hier gemeldet, daß der Gesuchte von der Polizei vollständig aufgefunden und ausgeraubt, aber noch lebend aufgefunden worden sei.

**Bad Elster.** Ein 16-jähriger Landwirtssohn in Rühlhausen i. B. sprang von einem Wirtschaftswagen herab in eine zum Furtenschneiden bestimmte Senze, wodurch ihm der rechte Unterschenkel bis auf den Knochen durchgeschnitten wurde.

### Eingefandt.

Aus Frankreich wird uns zu dem „Eingefandt“ in Nr. 95 geschrieben: Peter Schlemihl ist ein bedauernswerter Mensch. Früher verkaufte er schon mal seinen Schatten und vor kurzem hat er wahrscheinlich auch noch seinen Geist verhandelt, sonst ließe er sich mit einer „Einfandung“ ohne Hint und Vorderräder wie in Nr. 96 dieser Zeitung nicht öffentlich sehen. Wer nicht fähig ist, finanzwirtschaftlich Vorgänge beurteilen zu können und wenn es an der nötigen Reife hierzu mangelt, der soll die Finger davon lassen. Das sei ganz besonders auch unserem Schlemihl empfohlen.

Wohler der angegriffene Artikel stammt, ist nicht bekannt. Die Kritik selbst richtet sich aber gegen die Sparkassen und das kann bei der gewählten Form und seiner Wirkung wegen nicht ohne Weiteres hingenommen werden, obwohl es richtiger wäre, auf solch vollkommenen Unsinn überhaupt nicht zu antworten.

Die Sparkassen haben ihr Versprechen, wenn sie es mit den Worten gegeben haben: „Bringt Euer sauer verdientes Geld in die Sparkassen, nur dort ist es sicher aufgehoben, ein Verluß im Kriegsfall ist gänzlich ausgeschlossen“ noch und ganz gehalten. Nach Beendigung des „Kriegesalles“ Ende 1918 hatte unser Geld noch vollen Goldaufwert, selbst 5% Kriegsanleihe, die mißwertigste also, konnte damals noch mit 98% verkauft werden. Sämtliche Sparkassen waren bereit und auch in der Lage dazu, alle hinterlegten Gelder noch unentwertet zurückzahlen. Es stand jedem Sparer frei sein Geld nach dem „Kriegesalle“ noch so abzuheben wie er es eingezahlt hatte. Wo haben nun die Sparkassen versagt und wo haben sie ihr Versprechen nicht gehalten?

Vor und während des Krieges versprachen die Sparkassen vor Verlusten Sicherheit zu bieten, sie konnten es auch, weil dies in ihrer Macht stand. Sie durften und dürfen auch heute noch nichts versprechen, wozu sie nicht fähig sind, die zu halten. Ein Verluß im Sinne dieses Versprechens liegt aber bei der später eingetretenen „Entwertung“ keinesfalls vor. Wegen dieses Nachsatzes waren nicht einmal die Sparkassen in ihrer Gesamtheit in der Lage wirksam einzutreten zu können. Jeder vernünftigen denkende Mensch wird zugeben müssen, daß die Sparkassen die Inflation nicht verursacht haben und sie von sich aus nicht eindämmen konnten.

Heute versprechen die Sparkassen vor Verlusten direkter Art, sowie vor Entwertungsverlusten schützen zu wollen und zwar das Bestere auf der Dollargrundlage. Solange der amerikanische Dollar 1 1/2 gr. Feingold-4,20 Goldmark kostet, solange steht das Geld gegen Entwertung gesichert. Sollte aber doch einmal eine Beschädigung eintreten, dann finden sich diesmal sicher andere Mittel und Wege, die Sparkassen

werden sich ihre Lebensader nicht wieder zerbrechen lassen, denn wie auch Schlemihl das einzige Mal richtig bemerkt: Der Gebraunte scheut das Feuer.

Den letzten Absatz von Schlemihls geistigem Produkt zu beantworten, ist unmöglich, dort ist jede Logik und jede Sachlichkeit auf den Kopf gestellt. Sparen erfordert Energie, den Willen dazu, Selbstbeherrschung, und diese Eigenschaften kann Schlemihl — der Name hat so etwas recht Babblichs an sich — wahrscheinlich nicht aufbringen, deshalb verlangt er von den Sparkassen das Blaue vom Himmel herunter, um sich dann lediglich selbst sagen zu können: Wenn das nicht geschafft wird, dann brauche ich auch nie mehr zu sparen. Das mag Schlemihl so weiter halten, er wird sicherlich auch ohne Sparen weit genug kommen. Wer aber doch hierin einen Haken finden sollte, dem sei folgendes — Nachdenkliche gesagt:

Die Sparkassen sind Einrichtungen, die voll und ganz dem Gemeinwohl dienen; es widerspricht absolut ihrem Wesen, Geschäfte machen zu wollen. Jeder gesunde Menschenverstand wird aber den Wert der Sparkassen als Sammelbecken für Pfenninge und Ausgleichsloch für Hypotheken und Darlehen anerkennen. Sparen ist einer der Grundsteine auf dem wir unserem verloren gegangenen Volkswohlstand wieder aufbauen können und müssen und die Sparkassen wollen hierzu, wie sie das auch schon früher erfolgreich getan haben, eine hilfreiche Hand bieten. Nicht sie haben den Nutzen davon, sondern in erster Linie die Sparer selbst, in zweiter Linie aber, und hierin liegt die weit höhere Bedeutung des Sparens, die Allgemeinheit. Wenn die Erkenntnis durchgebrungen ist, daß wieder gespart werden muß zum eignen und zum Nutzen aller, dann hat das deutsche Volk wieder einmal gewonnen, dann geht es mit uns wieder aufwärts.

Welch starke wirtschaftliche Kraft in den Geldern der Sparkassen liegt das scheinen die wenigsten zu wissen? Zwanzig mal fünfzig Mark geben eine Hypothek von 1000 Mark die einem anderen vielleicht gerade noch zu einem Hausbau fehlen. Kann er diese Hypothek von der Sparkasse haben, so fährt er seinen Plan aus und baut ein Haus und für den Ort wird mindestens eine Wohnung frei. Wenn es von 5000 Einwohnern 2000 fertig brächten, wöchentlich 50 Pf. zur Sparkasse zu bringen, so machte das in der Woche 1000 Mark und im Jahre 52 000 Mark aus. 52 000 Mark als Hypotheken in Privathand gegeben, schaffen aber mindestens 10 Wohnungen, mit diesen 50 Pfenningen wäre 8 oder 10 Bauenden, 20 Familien und 2000 Einwohnern gebient. Derartige Beispiele könnten sehr zahlreich angeführt werden. Aber auch die Fälle, in denen heute die Sparkassen Gesuche um Darlehen zu Geschäftszwecken ablehnen müssen, würden seltener werden. Spargelder schaffen eben Arbeitsmöglichkeit und bleiben im Orte.

Der dem Deutschen im Blute liegende Spartrieb erwacht, wenn auch nicht hier, so aber anderwärts, aufs neue, man lernt wieder das Zehnpennigstück und das Fünfzigpfennigstück schätzen und so ist — sicherlich für viele überraschend — allenthalben im Reiche ein bedeutendes Anwachsen der Spargelder zu verzeichnen. Charakteristisch sind die folgenden Zahlen: Die Sparkasse der Stadt Berlin, also ein Zentrum für Arbeiterbevölkerung, verzeichnete am 30. November 1923 einen Einnahmebestand von nicht mehr als 18 000 Mark. Von diesem Zeitpunkt ab dahlert die Anwartsbewegung. Daß man wieder sparen will, daß der Spartrieb noch lebt und daß man sparen kann, beweist, der Bestand an Guthaben derselben Sparkasse am 1. Juni 1924 der 5 761 617 Goldmark beträgt.

Eine besondere Genugtuung würde es den Sparkassen sein, wenn sie ihren alten Sparern wenigstens einen nennenswerten Teil ihrer entwerteten Guthaben zurückzahlen könnten. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß sämtliche Hypotheken die seinerzeit in Goldwerten gegeben worden sind, durch Reichsgesetz voll aufzuwerten sind. Das ist eine Forderung aus Treu und Glauben, die garnicht oft genug laut werden kann. Und was in der Nacht der Sparkassen liegt, das wird auf diesem Gebiete alles versucht.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 14. September 1924.

Vorm. 9 Uhr Erntedankgottesdienst.

Hierzu eine Beilage.

# Der Besatzungsabbau.

## Schwierigkeiten und Enttäuschungen. Die zweite Dawes-Zahlung geleistet.

Man wird anerkennen müssen, daß bisher für das besetzte Gebiet einige Erleichterungen geschaffen worden sind. Der Paktzwang ist aufgehoben, die Zollgrenze ist gefallen, das widerrechtlich besetzte Ruhrgebiet kann wieder zum Deutschen Reich gezählt werden, ist ohne Schwierigkeiten zu erreichen, die Verbindungen sind wieder normal, der Güterverkehr kommt wieder in allgewohnten Gang. Das Leben im Ruhrgebiet beginnt aufs neue zu pulseren. Zahlreiche Betriebe, die sich bis aufs äußerste eingeschränkt hatten, beginnen wieder lebhafte Produktion. Die überaus große Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet läßt immer mehr nach. Es hat den Anschein, so wird von überall berichtet, als ob man befreiter atmet und Handel und Wandel, Arbeit und Leben wieder ungehemmt geworden ist. Und doch ist noch nicht alles geschehen, um dem Ruhrgebiet die alte, in London vereinbarte Freiheit zu geben. Noch ist die französische Besetzung nicht in dem Maße abgebaut, daß sie unsichtbar geworden ist. Die französischen Soldaten sind genau wie früher in den Straßen zu sehen, noch immer müssen die Ruhrbewohner dem alten Befehl folgen und vor französischen Offizieren den Hut ziehen, noch immer verlangt der französische Soldat Anerkennung seiner Autorität. Obwohl täglich Züge mit militärischem Material, Sonderzüge mit abgebauten Soldaten, mit den übrig verbleibenden Regieeisenbahnern, mit den angeworbenen französischen Aushilfsarbeitern nach Frankreich abgehen, ist das Bild der Besetzung noch nicht wesentlich verändert.

Noch ist übrigens nicht einmal eine Hauptbedingung des Londoner Abkommens erfüllt. Wohl sind eine Anzahl von Haftentlassungen erfolgt, sind zahlreiche politische Gefangene wieder heimgeführt, aber die Amnestie noch nicht in der Weise durchgeführt, wie es vorgesehen war. So ist es Aufgabe und Pflicht der deutschen Regierung gewesen, beim Quatdratfrage zu protestieren gegen die Verzögerung der Amnestie. Nicht mit einem Schlage, wie es zunächst von französischer Seite angekündigt wurde, wie man es auch in London vereinbart hatte, hat man die Gefangenen aus dem Kerker entlassen, sondern einzeln, gewissermaßen unter genauer Prüfung der einzelnen Persönlichkeit werden die Gefangenen in die Freiheit gesetzt. Das muß selbstverständlich bei der Ruhrbesetzung große Empörung hervorrufen und bei ihr den Ansehens erwecken, als ob die Franzosen nicht die Absicht hätten, bereitwillig die Abmachungen von London zu entsprechen. Auch die Rückkehr der Ausgewiesenen wird von mancherlei Hemmungen begleitet. Wenn auch bereits gestattet ist, daß alle Ausgewiesenen zurückkehren dürfen bis auf einzelne, die besonders genannt worden sind, so überrascht es dennoch, daß immer neue Verfügungen entweder französischer Behörden oder der interalliierten Rheinlandkommission ergeben, die nur einer bestimmten Anzahl, z. B. von Beamten, die Einreise gestattet. So ist von den vielen Beamten, die die Regiestellen aufgeben mußten, die abgehoben worden sind oder sich in Sicherheit brachten, um nicht verhaftet zu werden, nur einer Zahl von 500 bisher die Rückkehr erlaubt. Wenn französischerseits auch versichert wird, man müsse in dieser Angelegenheit langsam vorgehen, so widerspricht das doch nach unserem Empfinden den Londoner Vereinbarungen, die ganz anders lauten. In Berliner maßgebenden Kreisen hört man, die Absichten Herrlots seien ehrlich gewesen, er sei aber machtlos gegen die Willkür der französischen amtlichen Stellen, die sich das Recht anmaßen, Befehle von Paris nach ihrem Willen auszulegen und bis zuletzt den Deutschen ihre Macht zu zeigen.

Wie wir unterrichtet sind, bemüht sich die Berliner Regierung dauernd, mit sanftem Druck in Paris durch die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Besatzungsbehörden die Londoner Vereinbarungen durchzuführen. Und es kann gesagt werden, daß sie auf keinen Widerstand stößt, freilich immer wieder hören muß, daß technische Gründe sie verpflichten, gründliche und überlegte Arbeit zu leisten.

### Deutschland reicht seine Gegenrechnung ein

Berlin, 12. September. (Eigene Drahtmeldung). Die Aufstellung, die von der französischen Regierung über ihre Einnahmen im besetzten Gebiet veröffentlicht wurde, wird von deutscher Seite für lächerlich gering gehalten. Selbst wenn man die Auffassung zugrunde legt, daß die veröffentlichten Zahlen nur die Reineinnahmen darstellen. Nach Abzug aller Verwaltungs- und sonstigen Aufkosten müssen die gesamten Ziffern weit unter den tatsächlichen Einnahmen liegen. Insbesondere die 197 Millionen Franken, die als die Einnahme der Regieeisenbahn aufgenommen werden, können die tatsächlichen Einnahmeziffern bei weitem nicht erreichen. Die Reichsregierung ist nun zur Zeit noch nicht in der Lage, die Unterlagen dieser Aufstellung im einzelnen zu kontrollieren, weil der Verwaltungsapparat im besetzten Gebiet in einem solchen Maße leistungsunfähig geworden ist, daß eine schnelle Kontrolle sich als unmöglich herausgestellt hat. Es sind jedoch sofort die nötigen Anordnungen getroffen worden, um

deutscherseits eine Gegenrechnung aufzustellen, die im Verlaufe von einigen Wochen voraussichtlich beendet sein wird. Die Reichsregierung wird alsdann in einer der Kommissionen, die zur Zeit in Coblenz über die Abwicklung der französischen Verwaltung beraten, die Gegenrechnung überreichen und darauf bestehen, daß auch französischerseits eine genaue Nachprüfung erfolgt und daß die tatsächlichen Einnahmeziffern der endgültigen Abrechnung und der

Überweisung aufs Reparationskonto zugrunde gelegt werden.

### Enttäuschung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. September. Die Zollschranke um das Hafengebiet von Karlsruhe ist zwar seit vorgestern abend beseitigt worden, aber die Truppen sind noch nicht zurückgezogen. Die Posten stehen noch und fordern beim Eintritt in das Hafengebiet noch immer die Pässe. Es verlautet gerüchtweise, daß die Besetzung von Karlsruhe möglicherweise noch bis zum 20. Oktober aufrechterhalten bleiben soll. In der Bevölkerung herrscht darüber große Enttäuschung, da man allgemein der Auffassung war, daß nach Wegfall der Zollgrenze auch die französischen Truppen nichts mehr im Hafengebiet zu suchen haben.

### Weitere Entlassung politischer Gefangener.

Berlin, 12. September. Nach einer Mitteilung aus Landau sind auch in dem dortigen Gefängnis verschiedene politische Gefangene entlassen worden.

### Die „wirtschaftliche Räumung“ macht weitere Fortschritte.

Remscheid, 12. September. Die Paktkontrolle in Rennepe ist seit gestern aufgehoben. Auch die Güterkontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Die Züge laufen daher jetzt wieder jahresplanmäßig und ohne Verspätung in Remscheid ein.

### Berechtigt deutscher Protest.

Paris, 12. September. Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, hat der bekannte Verteidiger der deutschen Ruhrgefangenen, Rechtsanwalt Grimm in Gien, der augenblicklich in Paris weilt, bei der französischen Regierung dagegen protestiert, daß das Kriegsgericht in Dortmund nach wie vor mit Urteilen gegen die Deutschen vorgeht.

### Zahlung der zweiten Dawes-Rate.

Wie uns von Berliner zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die nach dem Londoner Protokoll am Donnerstag fällige zweite Rate der Reparationszahlungen von 20 Millionen Goldmark noch im Laufe des Tages an den Agenten für die Reparationszahlungen abgeführt worden. Ferner waren am Donnerstag die ersten Zahlungen der Franzosen und Belgier an die Reparationskasse fällig, die sich aus den Ruhereinnahmen ergeben. Die durch das Londoner Abkommen erforderlichen Erlöse sind bereits sämtlich ergangen, so daß die Fristen automatisch laufen.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen Owen Young erklärte anlässlich der Zahlung der zweiten deutschen Reparationsrate von 20 Millionen Goldmark amerikanischen Pressevertretern, daß Deutschland wahrscheinlich

### in diesem Monat keine weiteren Zahlungen zu leisten habe.

Bekanntlich ist nach dem Londoner Abkommen im September eine Gesamtsumme von 88 Millionen Goldmark aufzubringen. Da jetzt gleichzeitig die französisch-belgischen Regiezahlungen begonnen haben, so dürfte wahrscheinlich der Rest von den 88 Millionen durch diese Zahlungen noch im Laufe dieses Monats aufgebracht werden. Ueber die Höhe der erst heute erfolgten französisch-belgischen Regiezahlungen konnte Herr Young noch keine bestimmten Mitteilungen machen. Die Gelder wurden jedoch bei den von Herrn Young bezeichneten Banken eingezahlt. Herr Young hat dem Vorstande der französisch-belgischen Eisenbahnregie telegraphiert, daß die gesammelten französischen und belgischen Gelder in Franken hier deponiert werden sollen. Deutsches Geld soll ebenfalls in Reichsmark eingezahlt werden, aber andere Sorten sollen in Reichsmark umgewechselt werden. Bekanntlich bleiben sämtliche Zahlungen innerhalb Deutschlands und werden für die Sachlieferungen verwendet. Zwischen den Alliierten und Deutschland bestehen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Frage, ob alle Eingänge für September auf das Reparationskonto gutgeschrieben werden sollen, oder nur die Eingänge, die im Laufe des September gezahlt wurden. Young drückte große Genugtuung über seine Beamten hier aus und sagte: Ich habe keinen Beamten hier gefunden, der irgendwelche Obstruktion treibt. Jeder Beamte hat den ehrlichen Willen, mit bei den Einzahlungen beihilflich zu sein. Gewiß herrscht an einigen Stellen noch etwas Bürokratie. Herr Young ist augenblicklich damit beschäftigt, die deutsche Sprache zu lernen, doch findet er diese außerordentlich schwierig.

### Eine großzügige Verbilligungsaktion in Sicht?

Nach einer Angabe im „Tag“ stehen für die nächsten Tage bedeutende Änderungen im deutschen Wirtschaftsleben bevor. Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers Hamm solle eine

### allgemeine Verbilligungsaktion

eingeleitet werden, die sich auf alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens beziehe. Der Zweck sei, unsere Wirtschaft wieder mit dem Auslande wettbewerbsfähig zu machen. Der Grund dazu solle zunächst durch eine

### Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze

gelegt werden, über die zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsverkehrsministerium Verhandlungen schwebten und die voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen dürften. Es handelt sich um eine Herabsetzung der Frachten um durchschnittlich 10 Prozent. Die nächste Folge solle sein, daß die Kohlenpreise in demselben Ausmaße fallen.

Eine Verbilligung der Frachten um 10 Prozent hätte bei den Steinkohlen auf den Zentner etwa 8 bis 10 Pf.

bei Braunkohlen etwa 5 Pf. Preisnachlaß zur Folge. Ferner bezwecke die Aktion des Reichswirtschaftsministers eine Herabsetzung des Bankzinsfußes.

### Zur augenblicklichen Lage in China

erhalten wir von einem hervorragenden Kenner der chinesischen Verhältnisse folgende Mitteilungen:

Die Kämpfe in der Nähe von Shanghai sind noch unentschieden. Eine unmittelbare Gefahr für die dort lebenden Fremden besteht nicht. Eine Gefährdung der fremden Interessen ist aber zu befürchten, falls die Kämpfe näher an Shanghai herankommen. England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien haben Kriegsschiffe bei Shanghai zusammengezogen. Eine fremde Truppenmacht von 2000 Mann ist gelandet und das internationale Freiwilligen-Korps, dem früher auch eine deutsche Kompanie angehörte, ist mobilisiert worden. Diese Maßnahmen brauchen keinen politischen Hintergrund zu haben und können lediglich den tatsächlichen Sorgen der bedrohten fremden Interessen bezwecken. Mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes der gelandeten Streitkräfte mit chinesischen Verbänden ist kaum zu rechnen, da im Hinblick auf die darauf eventuell entstehenden weitreichenden Folgen beiderseits keine Neigung dazu vorhanden sein wird.

Der Befehlshaber der Mandschurei, Chang Tsching, hat aktiv zugunsten seines Gefolgsmannes Lu Yunghiang eingegriffen, indem er der Zentralregierung in Peking, die in Wirklichkeit seinem Hauptgegner Wu Pei fu, den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Damit wird dem Schwergewicht der Ereignisse von Shanghai nach dem Norden verlegt. Mit raschen Entwicklungen kriegerischer Natur dürfte dort auch zunächst nicht zu rechnen sein. Wenn Chang in seiner Rundgebung auch darauf hingewiesen hat, die Peking Regierung habe u. a. den Deutschen in dem letzten mit diesen abgeschlossenen Vertrag zu weitgehende Zugeständnisse gemacht, so ist das wohl eine ausschließlich innenpolitischen Agitationszwecken dienende Behauptung, die sich die im chinesischen Volk herrschende nationale Stimmung zunutze zu machen sucht. Es geht aber daraus hervor, mit welchen Schwierigkeiten die deutschen Unterhändler zu rechnen hatten, und daß man deshalb das Erreichte um so höher zu veranschlagen hat. Im übrigen sind die Deutschen weniger als andere Fremde von jener Volksstimmung betroffen, da Deutschland als erste Fremdmacht auf das System der sogenannten alten Verträge verzichtet und sich in dem neuen Vertrag mit China zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit bekannt hat.

Neuport, 10. September. Aus Shanghai wird gemeldet: Die Truppen Kiang Sun haben die Stellung der Gegner bei Nantong nach erbitterten Kämpfen durchbrochen. Die Zahl der Flüchtlinge, die in Shanghai Schutz suchen, schätzt man auf ungefähr 100 000, deren Verpflegung und Unterbringung große Schwierigkeiten bereitet. Zwischen den Kämpfern infolge von gewaltigen Volksandrängen zum Stillstand gebracht worden. Ueber Nanjing ist der Belagerungsstand verhängt worden. Die ausländischen Truppenabteilungen, die bis jetzt in der Nähe von Shanghai gelandet wurden, betragen 1550 Amerikaner, 360 Engländer, 400 Japaner und 100 Italiener. Die chinesische Regierung hat an die französische Delegation wegen des Verlaufs von Flugzeugen an den Führer der japanischen Armee einen Protest gerichtet. Das japanische Kabinett beabsichtigt, nach den jüngsten Meldungen aus Tokio, keine Einmischung in China, sondern will sich nur auf den Schutz der japanischen Interessen beschränken. — Der Aufstand der Mongolen in Urga wird von den Sowjets unterstützt. Alle ausländischen in der Stadt sind festgenommen worden.

### Politische Tageschau.

Ein Reichskredit an Bayern. Der bayerische Staatsregierung wurde von der Reichsbank ein Kredit von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt, der zur Behebung der Hochwasser- und sonstigen Unwetterschäden verwendet werden soll. Außerdem wurde eine allgemeine Landesammlung angeordnet, aus deren Erträgen den durch elementare Ereignisse Geschädigten Beihilfen gewährt werden sollen.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie die Telegraphen-Union von Brüssel berichtet, kommt die belgische Kommission am Montag nach Berlin, um zehn bis zwölf Tage hier zu bleiben und die Verhandlungen für ein Handelsabkommen zu führen. Eine Mitteilung darüber, daß Belgien, wie es in einer Pariser Meldung heißt, die Weistbegünstigungsklausel zurückweise, ist bisher an hiesiger amtlicher Stelle nicht eingetroffen.

### Schweiz.

Die Herbstmanöver des Schweizerischen Heeres. An der schweizerisch-italienischen Grenze sind die Herbstmanöver des schweizerischen Heeres eröffnet worden. Den gesamten Truppenbewegungen liegt der Gedanke eines italienischen Angriffs auf die Schweizer Grenze zugrunde.

### Ägypten.

Eine Erklärung Jaglal Paschas. Der ägyptische Ministerpräsident Jaglal Pascha, der von der englischen Regierung aufgefordert worden ist, zur Drierung der ägyptischen und sudanesischen Frage nach London zu kommen hat erklärt, er werde bei diesen Verhandlungen auf der vollkommenen Unabhängigkeit Ägyptens und der völligen Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Sudan bestehen.

### Amerika.

Landung amerikanischer Truppen in Honduras. Der amerikanische Kreuzer „Kochester“ hat 100 Marinesoldaten in Ceiba in Honduras gelandet. Der Kreuzer fährt weiter zu dem Hafen Tela, um dort das amerikanische Konsulat zu schützen.

Die de  
mit, daß d  
Proma  
über vertu  
kuschalter  
Die er  
nem erite  
kahn auf,  
Der S  
lung unfa  
des Mont  
denfalls  
Die Geri  
nen dem  
Die  
kaut bein  
in Höhe v  
igung zu  
idagezähl  
Nach  
khanische  
legt. Es n  
Schlacht z  
im Gange  
Der  
Frie  
weimal  
hauptliche  
einen von  
aus Lusti  
auf der W  
150 in n  
hogen gen  
See und je  
Schweizer  
unter ande  
pelin, Grä  
dem das  
in getreuz  
wegen Ko  
und wurde  
ber nach  
Entresfen  
mit Windes  
sofort  
gehoben ge  
kommen nu  
für ihn m  
igungstre  
aus Zürich  
von wo die  
aus Lusti  
ierung Jo  
ler“ eine A  
abgewor  
\* Ein  
Krieger  
Berlauf v  
indem er i  
verleite e  
Krankenhu  
von einem  
\* Zw  
Stockholm  
sollte die  
Küste bei  
bel verung  
zeuge in f  
\* Sch  
der Reichs  
klubs, die

## Kurze Mitteilungen.

Die der Regierung nahestehenden Zeitungen teilen mit, daß die französische Regierung nötigenfalls die 101 Marken wieder einführen wird. Zunächst soll aber versucht werden, mit den vorhandenen Vorräten hausälterisch umzugehen.

Die evangelische Kirche im Rheinland ruft zu ihrem ersten rheinischen evangelischen Kirchentag nach Köln auf, der vom 5. bis 7. Oktober tagen soll.

Der Streik der Metallarbeiter in Wien und Umgebung umfaßt 60 000 Arbeiter. Falls der Streik nicht bis Montag beigelegt wird, würden in der Provinz ebenfalls 60 000 Metallarbeiter in den Streik treten. Die Gerichte über einen geplanten Generalstreik werden demontiert.

Die Bank De France teilt mit, daß die Morgantbank beschlossen hat, den Frankreich bewilligten Kredit in Höhe von 100 Millionen Dollar weiter zur Verfügung zu stellen. Dieser Kredit sollte am 12. d. M. zurückgezahlt werden.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist die brasilianische Aufstandsbewegung noch immer nicht beigelegt. Es wird gemeldet, daß bei Santa Anastasia eine Schlacht zwischen Aufständischen und regulären Truppen im Gange sei.

## Der Amerika-Zeppelin über der Schweiz.

Friedrichshafen, 12. September. Die zweimal abgeleitete dritte Fahrt des L. Z. III, die hauptsächlich wissenschaftlichen Versuchen dient, ging gestern von Ratten. Um 9.45 Uhr vormittags wurde das Luftschiff nach längeren meteorologischen Versuchen auf der Westseite aus der Halle gebracht und flog um 10.50 in nördlicher Richtung auf. Nach einem großen Höhen gen Süden manövrierte es längere Zeit über dem See und setzte dann in südlicher Richtung seine Fahrt über Schweizer Gebiet fort. An der gestrigen Fahrt nahm unter anderem Gästen auch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Brandenstein, mit ihren Kindern teil. Nachdem das Schiff etwa drei Stunden über dem Bodensee geflattert hatte, nahm es um 11 Uhr den Kurs gegen Konstanz und überflog 1.25 Uhr Schaffhausen und wurde, nachdem es dicht dem Rhein gefolgt war, kurz nach 2 Uhr in Basel gestoppt. Die Meldung vom Entreffen des Amerika-Luftschiffes hatte sich in Basel mit Windeseile verbreitet. Der Baseler Flugzeugklub hatte sofort in sein Jagdflugzeug gestürzt und fuhr dem großen gewichtigen Gast entgegen und umkreiste ihn zusammen mit dem bekannten Militärflieger Bitterholzer. Der ihn nach Zürich abholen wollte, mit seinen Hülfsflugzeugen. Um 2.35 Uhr fuhr das Schiff, in Richtung Zürich weiter. Um 4 Uhr überflog es Zürich, von wo die Regierung ein Flugverbot erließ. Das Luftschiff schied. Ueber Basel wurde an die Regierung sowie an die Redaktion der „Baseler Nachrichten“ eine Meldung, enthaltend einen genauen Fahrbericht, abgeworfen.

## Aus aller Welt.

\* Ein Familiendrama. Ein entsetzliches Familiendrama spielte sich in den Abendstunden am Dienstag in Künzlingen ab. Der 23jährige Schlosser Lenz tötete im Verlauf von Streitigkeiten seine 24 Jahre alte Frau, indem er ihr die Kehle durchschnitt. Auf die gleiche Art verlegte er seine Schwiegermutter. Diese wurde ins Krankenhaus gebracht und dürfte mit dem Leben davonkommen. Am Mittwoch früh fand man den Täter, von einem Zug überfahren, tot auf.

\* Zwei Berliner Postflugzeuge verunglückt. Aus Stockholm wird gemeldet: Zwei Wasserflugzeuge der Postlinie Berlin-Stockholm sind an der schwedischen Küste bei Simrishamn und Karlskrona in starkem Nebel verunglückt. Von Fischerbooten wurden die Flugzeuge in stark havariertem Zustand abgeholt.

\* Schwere Unfall bei der Auto-Reichsfahrt. Bei der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, die gestern in Eisenach ihren Anfang nahm,

wurde zwischen Mittel-Pölnitz und Triptis ein Motorrad von einem Kraftwagen erfasst. Der Besitzer des Motorrades, Kaufmann Kurt Lindig aus Gera, und seine Frau sind tot. Zwei Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt.

\* Zusammenstoß mit einem Regiezug. Nach einer Meldung aus Mainz hat sich auf dem Mainzer Bahnhof ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Regiezug, in dem französische Soldaten untergebracht waren, ereignet. Drei Soldaten wurden getötet und ein vierter schwer verletzt.

\* Hochofenexplosion in Bochum. Der Bochumer Verein hat die feinerzeit stillgelegten Hochofen wieder in Gang gesetzt. Dienstag morgen entstand an einem der Hochofen eine Explosion, wobei ein in der Nähe stehender Arbeiter getötet wurde. Auch ein zweiter Hochofen wurde beschädigt.

\* Verwegener Postraub. Zum zweiten Male sind Einbrecher in das Stationsgebäude von Schleisingen bei Suhl eingedrungen und haben dort drei verschlossene Postbeutel, in denen sich eine große Anzahl eingeschriebener Sendungen befand, geraubt. Auch dem Güterboden haben die Einbrecher einen Besuch abgestattet und den Schlüssel mitgenommen. Die Diebe sind flüchtig.

\* Selbstmord der Filmschauspielerin Eva May. In einem Hotel in Baden bei Wien erschoss sich die 23jährige Filmschauspielerin Eva May, eine Tochter der Maria May. Die sonst lebenslustige Künstlerin soll aus nichtigen Anlässen in letzter Zeit plötzlich oft in tiefe Schwermut verfallen sein und wiederholt Selbstmordgedanken geäußert haben.

\* Geheimnisvolle Epidemie. Eine bisher unbekannte Krankheit tritt in den großen ostpreussischen Fischerdörfern am Frischen Haff seit einiger Zeit auf. Die Fischer, auch Handwerker und Beamte erkranken plötzlich unter heftigen Schmerzen an einer Lähmung der Beine und Arme, und zwar treten diese Lähmungen so plötzlich ein, daß die Fischerboote, auf denen die Fischer von dieser Krankheit betroffen werden, völlig hilflos auf dem Wasser liegen bleiben. Nach einigen Tagen vergeht allerdings diese Krankheit, trotzdem hat sie bereits zwei Todesopfer gefordert. — Das Oberpräsidium teilt mit, daß es den Untersuchungen der Königsberger Universität noch nicht gelungen ist, den Erreger der Krankheit festzustellen.

\* Diebstahlsverbrechen eines Danziger Kaufmanns bei einer deutschen Juwelenfirma. Der Danziger Großkaufmann und argentinische Konsul Wresnyński machte bei einer Berliner großen Juwelenfirma eine Reihe von Einkäufen und erhielt auf Grund des Konsultitels Kredit. Darauf reiste Wresnyński nach der Schweiz und kaufte von der Schweizer Filiale der Berliner Firma eine Perlenkette im Werte von 150 000 Dollar. Da er sich durch eine mit gefälschter Quittung verfehene Rechnung seiner Berliner Einkäufe als guter Kunde der Firma auswies, erhielt er auch die Perlenkette ohne Bezahlung. Nunmehr ist Wresnyński flüchtig, ohne auch seine großen Verpflichtungen gegenüber der Danziger Girobank erfüllt zu haben.

\* Orkan auch im Unterelbegebiet. Ein schwerer Sturm wüthete vorgestern im Unterelbegebiet, der in den Obsthäusern des „Alten Landes“ großen Schaden anrichtete. Noch schlimmer als diese Sturmchäden sind die Verheerungen, die am Elbeufer in den Aufendick-Ländereien angerichtet wurden. Bei dem West-Nord-Weststurm wurde viel Wasser in die Elbemündung getrieben. Die Flut trat deshalb gestern morgen statt um 8 1/4 Uhr bereits um sechs Uhr 40 Min. ein. Das Wasser flog überaus schnell und das ganze Aufendickgelände stand weit unter Wasser. Auch das Wasser der Ems flog auf 1,54 Meter über Null. Mehrere Schiffe sind ertrunken. Viel Heu ist weggeschwemmt worden. Unterhalb Bismarck kenterte ein mit Torf beladenes Schiff. Der Führer, der sich allein an Bord befand, rettete sich aus einer Luke an Land. Die Osternie ist zum großen Teil vernichtet. In der Umgebung sind viele starke Bäume enturzelt.

\* Riesen-Schadenfeuer in Hannover. Die Lederfabrik und Lederfabrik von Haase ist durch Feuer

vollständig zerstört worden. Drei große Gebäude brannten vollständig aus. Der Schaden ist sehr groß.

\* Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Die Personenzüge Mailand-Rom und Rom-Mailand sind auf dem Bahnhof von Pisa zusammengestoßen; etwa zwanzig Personen sind mehr oder minder schwer verletzt. Drei Wagen wurden zertrümmert.

\* Erdbeben im Gebiet von Erzerum. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurden in dem Distrikt von Erzerum zwei heftige Erdbebenstöße verspürt. Achtzehn Dörfer sind zum Teil schwer beschädigt. 80 Proz. der Häuser sind eingestürzt, die anderen sind unbewohnbar.

## Aus dem Gerichtssaal.

K. Prozeß Mitoß und Genossen! Einer der schwersten Verbrecher, der sich in nächster Zeit vor verschiedenen Gerichten Deutschlands zu verantworten haben wird, sollte am Mittwoch den 10. September vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen einer ganzen Anzahl in Sachsen begangener Einbruchdiebstähle abgeurteilt werden. Es ist dies der 1895 zu Gultentag geborene, erheblich vorbestrafte Fleischer August Mitoß, der seit längerer Zeit von preussischen und anderen Kriminalbehörden wegen mehrerer in der Pofener Gegend verübter Raubmorde und anderer schwerer Verbrechen gesucht wird und der am 13. Juni mit einigen seiner Komplizen in Dresden festgenommen werden konnte. Bei einer gerichtlichen Vernehmung, die Anfang Juli im Dresdener Landgericht am Mändener Platz stattfand, versuchte Mitoß, der über gewaltige Körperkräfte verfügt, den Justizwachmeister Heilmüller niederzuschlagen und eine Treppe hinab zu stürzen. Es kam zu heftigen Kampf, der Verbrecher vermochte auch bis vor das Kriminalgebäude zu flüchten, wurde dort aber gestellt, überwältigt und in die Gefangenenanstalt zurückgebracht. Im jetzigen Termin sollte sich Mitoß, wie bereits eingangs erwähnt, wegen einer großen Anzahl in Dresden und Umgebung, sowie in der Bischofswerdaer, Saugener, Birnaer und Niesauer Gegend zur Ausführung gebrachter Einbrüche und Diebstähle verantworten. Der schwerer Verbrecher wurde gefesselt auf einer Krankenstube liegend in den Verhandlungssaal gebracht. Den Dresdener Gerichtsarzt Regierungsmedizinrat Dr. Oppo und weiter auch dem Gefängnispersonal gegenüber hatte Mitoß erklärt, er werde sich nicht vernehmen lassen und keinerlei Angaben machen. Dies führte er auch aus. Mitoß sah das Gericht und die große Zahl der geladenen Zeugen mit Furcht zu beobachtender Dreistigkeit an, er sagte kein Wort, verfolgte aber mit Schärfe alles, was um ihn herum vorging. Nach den Angaben des Gerichtsarztes besteht der dringendste Verdacht, daß Mitoß diesen Zustand vorüberläßt, um in eine Anstalt überführt zu werden — und dann vielleicht eine Gelegenheit verfaßt werden wird, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Dem Gericht blieb somit nichts anderes übrig, als Mitoß zur Beobachtung einer Anstalt zu überweisen.

## Bermischtes.

= Eine tschechoslowakische Kopenhagen. Die „Reichsberger Zeitung“ berichtet: Was vielen nicht beschieden war, ist einem gegliedert. Der Hauptmann von Kopenhagen ist in die tschechoslowakische Armee übernommen und hat bereits, wenn auch fürs erste nur in bescheidenen Grenzen, seine Tätigkeit aufgenommen, wie folgender Vorfall aus Liebusch, einem kleinen Nest bei Sternberg, beweist. Kam dort ein Reiter hoch zu Ross zum Bürgermeister und verlangte, daß sich die Ortschaft für den nächsten Tag auf eine militärische Einquartierung vorbereite und Schlachtfelder und Ställe für so und so viele Offiziere, Mannschaften und Pferde hergerichtet werden. Das ganze Dorf geriet über die roten Hosen in Aufregung, es wurde geräumt, gebadet, Hühner geschlachtet, Schnaps gepanacht, die Mädchen pumpten sich heraus, die Kurischen befürchteten das Schlimmste und der Quartiermacher ließ es sich gut gehen auf Kosten des imaginären Regiments, borgte sich eine Uhr, sowie fünf Kronen aus und ritt zeitig früh seinem „Truppenkörper“ entgegen. Ross und Reiter sah man niemals wieder, erst in Hannsdorf wurde er verhaftet. Der Schwindler ist ein Militärschlüchter.

## Der Erbe.

Roman von D. Elfer.

35. (Nachdruck verboten.)

„Ja aus sehr kluger Berechnung! Ich kenne Doktor Winter länger, als Sie ihn kennen. Er ist wohl ein guter Arzt, aber noch mehr ein sehr kluger und berechnender Geschäftsmann. Er hat Ihr ganzes Einkommen an sich gezogen; er wird dabei schon nicht zu kurz gekommen sein. Er hat für Sie einige Schulden bezahlt, nicht um Sie frei ausfallen zu lassen, sondern um Sie nur noch mit engeren Fesseln zu umwinden. Er weiß, daß Sie der gesetzliche Erbe eines großen Vermögens sind; er weiß ganz genau, daß Sie über kurz oder lang imstande sein werden, ihm seine Aufwendungen für Sie mit Zinsen zurückzahlen. Sein Plan geht also dahin, Sie festzuhalten, eine möglichst große Forderung an Sie in die Hände zu bekommen. Lassen Sie sich einmal seine Rechnung aufstellen, und Sie werden über ihre Höhe erstaunt sein.“

„Wenn Sie recht hätten, Hilde?“

„Ich habe recht! Sprechen Sie mit dem Doktor Medekind, Winters Schwiegervater, über diese Angelegenheit. Er kennt seinen Schwiegersohn ganz genau. Er ist im Anfang von ihm ebenso betrogen worden wie Sie — ebenso seine arme Frau. Nachdem Winter das Geld des alten Herrn Medekind in Händen hatte, warf er die Maske ab. Sprechen Sie mit dem alten Herrn, Rolf, er wird Ihnen die Augen öffnen!“

„Wenn ich über alles nachdenke, so muß ich Ihnen recht geben, Hilde. Aber was soll ich machen? Ich bin in seiner Hand...“

„Können Sie sich nicht mit Ihrem Oheim verständigen?“

„Das ist ausgeschlossen. Sie kennen die Hartnäckigkeit des alten Herrn nicht. Und ich kann mich nicht demütigen!“

„Rolf, er ist doch der Bruder Ihres Vaters. Er hat doch, wie Sie mir erzählten, Vaterstelle an Ihnen vertreten, nachdem Ihre Eltern so früh gestorben sind. Er war doch stets gütig gegen Sie...“

„Ja — solange ich mich seinem Willen unterwarf. Als ich aber mein eigenes Leben wollte, da zog er die Hand von mir ab.“

„Auch Sie sind nicht ohne Schuld, Rolf. Ihr Onkel wird nicht unverdächtig sein.“

„Jetzt erst recht, nachdem Winter in meinem Namen einen Prozeß gegen ihn angestrengt hat.“

„Einen Prozeß?“

„Ja. In der Stiftungsurkunde des Fideikommisses ist eine Bestimmung enthalten, nach der der Fideikommissinhaber verpflichtet ist, hilfsbedürftige Familienmitglieder zu unterstützen.“

„Ich hätte diesen Prozeß nicht angefangen, Rolf.“

„Ich sträubte mich auch dagegen, aber Winter hatte meine Vollmacht und wußte mich hierzu zu bestimmen.“

„D. Rolf! In war für Hände sind Sie geraten!“

„Ich sehe ein, daß ich falsch gehandelt habe. Aber was sollte ich machen? In meiner Gemütsverfassung unterlag ich dem Einfluß Winters.“

„Ja, er übt einen fesselnden Einfluß auf Menschen aus, deren Nervensystem nicht ganz gesund ist. Und diesen Einfluß nutzt er zu seinen eigennützigen Zwecken aus. Er hat anfangs uns alle bezaubert — seine jetzige Frau am meisten. Aber wir sind bald aus dieser Bezauberung erwacht — auch seine arme Frau...“

„Das Verhältnis zwischen den Gatten scheint allerdings nicht das beste zu sein.“

Beide schwiegen eine Weile. Dann sagte Hilde:

„Sie müssen sich frei machen, Rolf!“

„Wie kann ich das?“

„Verlassen Sie das Sanatorium! Geben Sie den Vertzug mit Winter auf. Kommen Sie zu uns — in unserem Hause ist Platz genug — wir wollen gemeinsam arbeiten...“

„Das geht nicht, Hilde! Winter würde mich nicht frei geben.“

„Er muß! Wir wollen mit meinem Vater sprechen, Rolf.“

„Ihr Vater ist ein edler, herzenguter Mensch, er aber dem geschäftslustigen Doktor Winter gewachsen ist?“

„Ihr Zweifel ist gerechtfertigt. Aber wir haben noch andere Freunde, die uns helfen werden. Lassen Sie den Mut nicht sinken, Rolf, ich werde Ihnen treu zur Seite stehen in allen Lagen des Lebens! Wir werden schon einen Ausweg finden.“

In Hildes Augen glühte das Feuer edler Begeisterung und ein freudiger Mut, so daß auch Rolfs Seele von diesen Entschlüssen erfüllt ward.

Dankbar küßte er ihr die Hand.

„Ich wähle einen Weg“, sprach er leise.

„So nennen Sie ihn!“

„Darf ich denn sprechen, Hilde? Haben Sie mir nicht verboten, von Liebe zu Ihnen zu sprechen?“

Ihre Wangen überflammt eine dunkle Glut. Sanft entzog sie ihm ihre Hand.

„Was könnte Ihnen meine Liebe nützen?“ fragte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Einige komplette  
**Presswerkstellen**  
 (Austreiber, Presser und Anfänger) womöglich ledig, auf Service, Schüsseln und Beckern gut eingearbeitet, weiter einige  
**Zylinderwerkstellen**  
 (Meißler, Gehilfen oder Kompanisten) für vierfach Weitbauch oder dreifach Kosmos, weiter  
**Opalarbeiter**  
 welche auf Zweifachblasen von elektrischen Schirmen gut eingearbeitet sind, endlich zwei Werkstellen, die für geblasene Becher und Tumbler besonders gute Leistungen aufweisen, werden in unserer  
**Glasfabrik Schneegattern, Oberösterreich**  
**angenommen.**  
 Einreisebewilligung wird von uns verschafft. Schriftliche Offerten mit Angabe des möglichen Eintrittstermines und der Familienverhältnisse sind dringendst zu senden an Aktiengesellschaft für Glas- und Optische Industrie, Glasfabrik Schneegattern, Oberösterreich.

**Herzlichen Dank**  
 sage ich hierdurch allen lieben Freunden u. Bekannten, sowie auch den Herren Max und Hugo Walther u. Kurt Köditz für die dargebrachten schönen Geschenke und Glückwünsche.  
**Traugott Menzel.**

**Gasthof z. „Schwarzen Ross“**  
 Sonntag (Erntefest) von nachmittag an  
**öffentl. Ballmusik**  
 Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und sieht zahlreichen Besuch entgegen  
**Wilh. Santa.**

**Fächer**  
 in Celluloid  
 sind neu eingetroffen  
**Hermann Rühle,**  
 Buchhandlung

**Gasthof z. Teichhaus**  
 Sonntag, den 14. September (Erntefest) nachmittags  
**Gartenfest**  
 für Kinder und Erwachsene.  
**Gabenverlosung, Preis- und Vogelschießen, Glücksrad, Spiele.**  
 Gaben zur Verlosung werden im Teichhaus entgegen genommen.  
 Reinertrag der Veranstaltung ist für kirchliche Jugendpflege bestimmt.  
 Es laden hierzu ein  
**H. Hausdorf** **Das Pfarramt.**

**Der Landwirtschaftl. Verein**  
 Ottendorf-Okrilla  
 Ladet hiermit seine Mitglieder und deren Angehörige für  
**Montag, den 15. September zur**  
**Erntefest - Ballmusik**  
 im Gasthof zum schwarzen Ross freundlichst ein.  
 Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

**Gasthof goldner Ring**  
 Auf der neu renovierten Asphalt-Regelbahn  
**großes öffentliches**  
**Preis-Kegeln**  
 veranstaltet  
 vom Kegellab der Gewerbetreibenden Ottendorf-Okrilla.  
 Wertvolle Preise! 3 Kugeln 50 Pf.  
 1. Preis ein erstklassiges Fahrrad, 2. Preis ein Schrank, 3. Preis eine Matratze, 4. Preis eine Wanduhr, 5. Preis eine Bringmaschine und 15 andere Preise.  
**Schub-Abende:**  
 Sonnabend, den 13. Septbr. nachm. 5 bis abends 11 Uhr  
 Sonntag, den 14. Septbr. vorm. 11 bis abends 11 Uhr  
 Montag, den 15. Septbr. nachm. 5 bis abends 11 Uhr  
 Sonnabend, den 20. Septbr. nachm. 5 bis abends 11 Uhr  
 Sonntag, den 21. Septbr. vorm. 11 bis abends 11 Uhr  
 Sonnabend, den 27. Septbr. nachm. 5 bis abends 11 Uhr  
 Sonntag, den 28. Septbr. vorm. 11 bis abends 11 Uhr  
 Regelerordnung liegt im Schublokal aus.  
 Hierzu laden alle Kegelsportler herzlichst ein  
**Paul Hofsche** **Die Spielleitung.**

**Gasthof zum Hirsch.**  
 Heute zum Erntefest von nachmittags 4 Uhr  
**starkbes. Ballmusik**  
 Für Küche und Keller ist bestens gesorgt und sieht einen zahlreichen Besuch entgegen  
**Robert Lehnert.**

**Die überragende Wirkung**  
 der echten M. Brodmann's  
**„Zwerg-Mark“**  
 als Futterzusatz bei Mast- und Auszucht aller Tiere ist auf ihre sorgfältige Herstellung zurückzuführen. Geht nur in gelben Orig. Packungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose!  
 G. Brodmann Chem. Fabrik m. B. S., Leipzig-Eutr.  
 Zu haben: In Ottendorf-Okrilla bei Fritz Jäckel, Brenzdogerie.

**Restaur. gute Quelle**  
 Ottendorf-Okrilla.  
**großes**  
**Preis-Kegeln**  
 3 Kugel 1 M. Wertvolle Preise. 3 Kugeln 1 M.  
 1. Preis: ein Getriebe-Motorrad  
 2. Preis ein Büffel, 3. Preis ein Görlicke-Damenrad,  
 4. Preis Seidel & Naumann Nähmaschine, 5. Preis Regir-Herrenrad, 6. Preis ein Rossberd, 7. Preis ein eine Badewanne, 8. Preis ein Einkochapparat, 9. Preis ein Satz Aluminiumtöpfe, 10. Preis ein Fleischwolf, 11. Preis eine Axt, 12. Preis eine Thermosflasche und ein Großpreis.  
 Schub-Abende: Sonntag, den 7., 14., 21., 28. September und 5. Oktober vorm. 11 bis abends 11 Uhr.  
 Regelerordnung liegt im Schublokal aus.  
 Hierzu laden alle Kegelsportler ganz ergebenst ein  
**Rich. Steingrüber.** **Die Spielleitung.**

**Versteigerung.**  
 Sonntag, den 14. September 1924, nachm. halb 3 Uhr kommen **Comnitzerstraße 52g** nachfolgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung  
**Bekleidungsstücke, Schubwerk, versch. landwirtschaftl. Geräte, Kinderwagen, Ketten, Laternen und noch versch. andere Gegenstände.**  
**Der Beauftragte.**

**Erstklassige Markenfahräder**  
 wie  
**Görlicke, Torpedo, Mars**  
 sowie die weltbekanntesten  
**Veritas-Nähmaschinen**  
 Kulante Preise und Zahlungsbedingungen.  
**Gustav Eidner**  
 Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

**Dr. Rakowicz, Augenarzt**  
 Klotzsche, Schillerstrasse 22  
**zurück.**  
 Sprechzeit 11-1, 3-4 Uhr, Donnerstags keine.

**Seidel & Naumann**  
 Diamant  
 Dürrkopp  
 Presto  
 Seidel & Naumann  
 Dürrkopp  
 empfiehlt  
**H. Schulze, Fahrradhandlung**  
 Ortsteil Cunnersdorf.

**Restaurant u. Cafe z. guten Quelle**  
 Empfehle einem geehrten Publikum meine schönen geräumigen Lokalitäten einem geneigten Besuch.  
**Unterhaltungsmusik (2 Mann)**  
 ff. Kaffee selbstgebach. Kuchen gute Biere  
 Um freundl. Unterstützung bittet  
**Richard Steingrüber.**  
 Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten bestens geeignet, vorherige Anmeldung erwünscht.

**Hat sparen wieder Zweck?**  
 Ja, denn die wertbeständige Rentenmarken-Einlage ist gegen Geldentwertung geschützt und wird hoch verzinst.  
 Einlagen auf monatliche Kündigung deren Wertbeständigkeit zugesichert wird, verzinsen wir mit 10 Prozent.  
**Sparkasse Ottendorf-Okrilla.**

**Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art**  
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

**Vor allem**  
 auch die wolle- nen Sachen kannst mit Persil De sauber machen.  
**Persil**  
 erhält so weich und fein. — Handwasch nur muß die Lauge sein.

**Turn-Verein „Jahn“**  
 Sonnabend, den 13. Sept. abends punkt 8 Uhr im **Raiskeller**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Es werden alle passiven u. aktiven Vereinsangehörige dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen, da Beschlüsse von großer Wichtigkeit gefaßt werden müssen.  
 Der Vorstand.  
 9 Uhr anschließend **Nachwanderung.**  
**Vertausche**  
 meine Wohnung bestehend in Stube, Küche u. 2 Kammern in **Hermsdorf** mit einer ebensolchen in **Ottendorf-Okrilla.**  
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B.

**Neu eingetroffen!**  
**Mundharmonikas**  
 in verschiedenen Tonarten reichster Auswahl u. billigsten Preisen  
**Hermann Rühle,**  
 Buchhandlung.